

Kreistagsdrucksache Nr. 058/19

AZ. GB2/A20

Tagesordnungspunkt

Umsetzung Pakt für Integration - 3. Bericht

Bericht

Sozial- und Kulturausschuss (öffentlich) am 26.06.2019

Zahlen – Daten – Fakten

1. Übersicht zur Anzahl der zu betreuenden Personen und zu den Stellenanteilen

Tübingen und Umland	Regionalteam Tübingen	Gesamtsumme zu betreuender. Personen	AU	privat	VU	VZÄ im Einsatz
	Ammerbuch	144	134	10	0	1,1
	Dettenhausen	39	17	22	0	0,35
	Kirchentellinsfurt	78	50	28	0	0,75
	Kusterdingen	133	83	47	3	1,3
	Tübingen (GU)	117	0	0	117	1,2
	gesamt	511	284	107	120	4,7 VZÄ
Steinlachtal	Regionalteam Steinlachtal	Gesamtsumme zu betreuender. Personen	AU	privat	VU	VZÄ im Einsatz
	Mössingen	380	150	205	25	3,3
	Bodelshausen	99	28	71	0	1,0
	Dußlingen	82	43	34	5	0,8
	Gomaringen	98	87	11	0	1,0
	Nehren	69	40	29	0	1,0
	Offendingen	89	30	37	22	1,0
	gesamt	817	378	387	52	8,1 VZÄ
Rottenburg und Umland	Regionalteam Rottenburg	Gesamtsumme zu betreuender. Personen	AU	privat	VU	VZÄ im Einsatz
	Rottenburg	848	251	564	33	6,14
	Neustetten	35	16	19	0	0,36
	Starzach	73	31	28	14	N.N. (0,5)
	Hirrlingen	43	35	8	0	N.N.(0,5)
	gesamt	999	333	619	47	7,5 VZÄ
Gesamtsumme		2.327	995	1.113	219	20,3 VZÄ

Daneben:

- Fachteam Arbeitsmarktintegration mit 1,15 VZÄ verteilt auf drei Mitarbeitende.
- Drei Regionalteamkoordinator*innen mit jeweils 0,5 VZÄ als fachliche Leitung.
- Springer für Krisenfälle und Vakanzen mit 0,5 VZÄ (derzeit nicht besetzt).

Abkürzungen: **AU**=Anschlussunterbringung; **VU**= Vorläufige Unterbringung;
VZÄ= Vollzeitäquivalent – Stand 01.06.2019

2. Strukturdaten aus den geführten Clearinggesprächen – Geschlecht, Nationalität, Alter

Am 01.04.2018 wurde mit der Umsetzung des Pakts für Integration im Landkreis Tübingen begonnen. Bis zum 28.05.2019 wurden mit **1 037 Personen Clearinggespräche** (Sondierungsgespräche) geführt und die dabei erlangten Grunddaten digital erfasst. Von diesen Personen haben 971 die erste Einladung zum Gespräch angenommen, 63 waren nach nochmaliger Einladung zum Gespräch bereit und drei haben nach der dritten Einladung zugestimmt.

46% der im Rahmen der Clearinggespräche erfassten Personen sind Frauen, 54% Männer. Die meisten dieser Personen stammen aus Syrien (50%), Afghanistan (12%) und Irak (10%). Rund 56% der im Rahmen der Gespräche befragten Personen sind über 18 Jahre alt, 26% sind zwischen 16 und 18 Jahre alt. In rund 18% der Fälle wurden Daten von unter 16-Jährigen miterfasst. Diese Datenerfassung ist umso sinnvoller je älter die Kinder sind und je wichtiger die Themen Kinderbetreuung, Bildung, Übergang ins Erwerbsleben, wirtschaftliche Unabhängigkeit/Arbeitsmarktintegration und Verselbständigung werden. Eine besondere Herausforderung ergibt sich aufgrund der Herkunft der Geflüchteten aus Entwicklungs- und Schwellenländern mit einem Anteil von bis zu 20 % von primärem Analphabetismus Betroffenen.

Im Clearinggespräch werden die Kompetenzen und Ressourcen der einzelnen Personen und/oder Familienmitglieder erfasst und entsprechend der Vorgaben des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg dokumentiert. Diese Dokumentation bildet die Grundlage für die nächsten, logischen Arbeitsschritte und Maßnahmen die gemeinsam mit den Beteiligten angegangen und umgesetzt werden.

3. Integrationszielvereinbarungen

Darauf aufbauend folgt die Integrationszielvereinbarung, die bis zur Erstellung des Berichtes mit **493 Personen** abgeschlossen werden konnte. Die häufigsten Herkunftsländer der Personen/Familien sind dabei Syrien (55%), Afghanistan (11%), Irak (11%), Nigeria (6%), Gambia (3%) und Iran (1%).

In den ersten Kommunen wurden bereits mit allen Personen Clearinggespräche geführt und Integrationszielvereinbarungen abgeschlossen. Hier liegt der Schwerpunkt der Arbeit nun auf der Steuerung der weiteren Integrationsschritte sowie auf der Fortschreibung der individuellen Integrationsziele. Die Hauptthemen in den Integrationszielvereinbarungen (IZV) sind nach wie vor Sprache, Arbeit und Wohnen.

4. Entwicklung des Integrationsprozesses

Der Großteil der Geflüchteten hat zwischenzeitlich Grundkenntnisse in Deutsch (Niveau A1/A2) oder erweiterte Kenntnisse (B1/B2) erworben. Eine kleine Gruppe hat bereits das Sprachniveau C1 erreicht und damit ein verhandlungssicheres Deutschniveau erlangt.

Kinderbetreuung: Die meisten Kinder besuchen eine Kita oder einen Kindergarten. Der Fachdienst legt hohen Wert auf eine frühzeitige Betreuung der Kinder in der Kita, um den Spracherwerb zu fördern und empfiehlt den Kita-Besuch ausdrücklich

Sprachkurse: Das Angebot von Sprachkursen mit Kinderbetreuung soll in 2019 nochmals geprüft und ggf. ausgebaut werden.

Der Fachdienst für Geflüchtete setzt seit Mitte 2018 durch die regionale Aufteilung der Kolleginnen und Kollegen auf eine verstärkte Beratung nach Terminvereinbarung und Beratung zu den Regelstrukturen und Angeboten in den Städten und Gemeinden. Rund 9 500 Beratungsgespräche mit Familien und Einzelpersonen zeigen, dass dieses Beratungsangebot vor Ort stark nachgefragt wird. Dabei verschieben sich die Themen infolge des erreichten Spracherwerbs immer stärker in Richtung Bildung, Nachqualifizierung und Arbeitsmarktintegration.

tegration. Ein Erfolg der Integrationsarbeit in diesem Bereich ist es, Menschen soweit zu befähigen, dass sie gut in den Regelstrukturen orientiert und befähigt sind, diese selbst zu nutzen sowie ihre Verselbständigung im regionalen Umfeld zu fördern. Mit Blick auf die Zukunft lässt sich festhalten, dass der Prozess der Integration nicht mit Ende der derzeitigen Projektlaufzeit im Pakt für Integration abgeschlossen sein wird, sondern als mittelfristiges Thema weiter bestehen bleibt.

Die meisten Geflüchteten sind inzwischen seit ca. 3 Jahren in Deutschland und im Landkreis Tübingen. Nach unserer Beobachtung kommt es in Einzelfällen nun vermehrt zu persönlichen Krisen bei den Geflüchteten: Die anfangs sehr hohe Motivation sich zu integrieren erfährt den Realitätscheck und Betroffene begreifen, dass sich die Integration nicht so schnell oder/und auf die gewünschte Weise vollziehen lässt, wie ursprünglich erhofft.

Ein großer Anteil Geflüchteter, mit denen wir jetzt die Clearinggespräche führen, bringt z.B. keine formale Schulbildung aus dem Heimatland mit und/oder beherrscht die Schriftsprache nicht. In diesen Fällen wird nun – auch für den/die Geflüchtete/n selbst – deutlich, welche umfangreichen Nachqualifizierungsmaßnahmen und –anstrengungen für eine gelingende gesellschaftliche und wirtschaftlich unabhängige Integration in Deutschland nötig sind. Diese Feststellung wird uns auch im Rahmen unserer regelmäßigen Gespräche mit ehrenamtlich Engagierten vor Ort beschrieben. An diesen Stellen gilt es nun mit realistischen Zielen und konkreten Maßnahmen anzusetzen und die Arbeitsmarktintegration weiter zu forcieren.